

Immer Ärger mit den Wohnkosten



HOTEL PFUI, FLUG ZU SPÄT

Kakerlaken im Hotel

Eine 12.800 Euro teure Kuba-reise war für eine Familie unvergesslich – leider. „Ausflugsziele wurden nicht eingehalten, Hotels umgebucht, in den Zimmern gab es Schimmel und Kakerlaken“, so Achernig. Die AK holte vom Reiseveranstalter 2800 Euro zurück.

Zwei weitere Kärntner flogen mit einer Billigfluglinie von Salzburg aus auf eine Ferieninsel. Doch sie hoben erst am Abend ab, statt – wie geplant – am Morgen. Die Betroffenen bekamen 500 Euro zurück – allerdings erst nach Interventionen der AK.

FALSCHER ABRECHNUNG

Zu hohe Heizkosten

Bei diesen Heizkosten wurde allen heiß: Mieter von vier Wohnungen einer Anlage sollten plötzlich 2683 Euro mehr zahlen als sonst. Als sie sich bei der Hausverwaltung über die Kosten für die Ölheizungen beschwerten, hieß es: „Alles rechtens.“ Die AK kam jedoch drauf, dass die Abrechnung fehlerhaft war. Die Mieter mussten nicht zahlen.

Ein anderer Mieter erhält seine 1440 Euro Kautions nicht zurück. Obwohl ein Übergabeprotokoll belegt, dass die Wohnung mängelfrei übergeben wurde. Die AK ist dran.

ONLINE ABKASSIERT

Mit Mamas Kreditkarte

„Ein Minderjähriger bestellte mit der Kreditkarte der Eltern drei Konzertkarten für Easy Deasy im Internet. Preis: 481 Euro. Die Mutter war geschockt. Sie machte mangelnde Geschäftsfähigkeit geltend. Das half nichts. Erst als die AK intervenierte, war Ruhe.“

Noch ein Fall: Auf Facebook öffnete sich ein Werbefenster für Anti-Pickel-Cremen. Um mehr zu erfahren, musste eine Jugendliche ihre Daten eingeben. Obwohl sie nichts bestellte, bekam sie die Ware um 62 Euro zugestellt. Die AK sorgte dafür, dass sie nichts zahlt.

AUFWECKER



Marianne Fischer
marianne.fischer@kleinezeitung.at

38 Stationen für die Kultur

Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, wusste schon Karl Valentin. Wie viel Arbeit Kultur tatsächlich machen kann, zeigt nun der Landesrechnungshof: Für die Erledigung eines einzigen Förderantrages sind in der Kulturabteilung 38 Stationen (!) von der Antragstellung bis zur Nachprüfung notwendig.

Zur Illustration, wie es Kulturschaffenden damit geht, ein Beispiel: Für seinen Krimi „Wer zuletzt lacht“ wurden dem Autor Wilhelm Kuehs 1500 Euro Subvention für die „Herausgabe des Romans“ gewährt. Das Buch ist längst erschienen (und zwar mit dem Logo des Landes in 5000 Exemplaren). Kürzlich kam überraschend die Aufforderung, einen Großteil der Subvention zurückzahlen. Er habe nicht richtig abgerechnet, weil er unter anderem Belege für Kontaktlinsen und Bürosessel eingereicht hatte. Kuehs fragt sich nicht zu Unrecht: „Warum reicht nicht wie in Tirol oder beim Bund der Nachweis der erbrachten Arbeit?“ Für Kuehs soll es mit der Kulturabteilung eine Lösung geben. Fakt bleibt aber: Kultur-schaffende und -ver-eine leiden unter langen Wartezeiten, hohem Arbeitsaufwand und finanzieller Unsicherheit. Höchste Zeit, dass der Aktenlauf gestrafft wird. Damit sich alle auf das konzentrieren können, warum es eigentlich geht: die Kultur. Den Artikel zum Kommentar finden Sie auf Seite 80/81.



Stephan Achernig, neuer Leiter des Konsumentenschutzes. Sein Team half bei Online-Fallen, Flugverspätung oder falscher Heiz-Rechnung

EGGENBERGER AK, APA,
FOTOLIA (2)